

‘Fiktion’ und Fiktionen. Einige Beobachtungen zu terminologischen und sachlichen Unklarheiten in literaturtheoretischem und - wissenschaftlichem Kontext

Alexandru POPA¹

The following article discusses some issues regarding the use of the terms ‘fiction’, ‘fictionality’, ‘fictive’ and ‘fictional’ with regard to fictions and fictional expressions or texts. The main concern of this text is to indicate the fact, that ‘fiction’ and fictions are used and treated with a certain amount of ambiguity. It is the case when literature and literary worlds are discussed both in a general context and in scholarly treatment of these issues. Relevant terminological distinctions exist. Still, their use to name their corresponding referents lacks a certain consequence.

Keywords: *‘fiction’, literary terminology, fictive, fiction,*

1. Grundsätzliches

Fiktionen sind etwas das nicht wirklich existiert – so eine allgemeine Bestimmung dessen, was beim Gebrauch von ‘Fiktion’ verstanden wird. Der Ausdruck wird oft auch in Verbindung mit Literatur benutzt und kommt sowohl umgangs- wie fachsprachlich vor. In einem wissenschaftlichen Kontext sollte streng zwischen der Bezeichnung, dem Terminus und der Begebenheit unterschieden werden, wenn etwas besprochen wird, das nicht wirklich existiert. Im ersten Fall geht es um den Ausdruck ‘Fiktion’ der im Alltag oder in der Wissenschaft erscheint; im zweiten um den Begriff ‘Fiktion’ der mit einem eigenen wissenschaftlichen Erkenntniswert versehen ist, zuletzt geht es um die Sache Fiktion, von der angenommen werden kann, dass sie gewissermaßen als etwas besteht,

¹ Technical University of Civil Engineering Bucharest, alexandru.popa04@gmail.com

dementsprechend bezeichnet wird und mittels des Gebrauches eines entsprechenden Terminus in Betrachtungen genannt wird.

Rechtfertigungen für terminologische Erwägungen sind dann zu begründen, wenn eingebürgerte Begriffe hinterfragt werden. Der Sinn eines solchen Vorgehens ist allerdings nicht offenkundig, wenn sich der jeweilige Begriff, offenbar ohne anstößig zu wirken, im Umlauf befindet. Rechtfertigungen sind auch dann vorzulegen, wenn Bedeutung problematischer Begriffe wiederholt thematisiert wird. Der Zweck einer neuen Hinterfragung mag unter solchen Umständen bedenklich erscheinen. Im ersten Fall, wo der akzeptierte Gebrauch eines Begriffes feststeht, besteht die Gefahr der Irrelevanz einer Infragestellung: geprüfte Antworten liegen bereits vor, neue scheinen hinfällig. In der zweiten Situation, worin es um ständige Problematisierungen von Begriffen geht, besteht das Risiko der Redundanz der Infragestellung: ältere Stellungennahmen sind ohne weitere verfügbar, Neuansätze könnten repetitiv erscheinen. Das trifft auch im Falle von 'Fiktion' zu. Der Terminus hat eine etablierte Position im literaturwissenschaftlichen Gebrauch. Dessen Hinterfragen scheint sich gewissermaßen zu erübrigen. Literaturtheoretische Infragestellungen der Bedeutung von 'Fiktion' kommen nichtdestotrotz wiederholt vor (Zipfel 2001, 14 ff). Erneute Klarstellungen scheinen insofern konkomitant zu sein. Ein etablierter literaturwissenschaftlicher Gebrauch von 'Fiktion' ist allerdings nicht unbedingt eindeutig und zwar trotz literaturtheoretischer Bemühungen. Eine Rechtfertigung terminologischer Erläuterungen hätte somit ihre Begründung. Eine geläufige und unanstößige sprachliche Zweideutigkeit soll des Weiteren als Ausgangspunkt dienen, für die Beschreibung einer analogen und potentiell problematischen terminologischen Zweideutigkeit.

2. Problematischer Ausdruck 'Fiktion'

Die Rede von Fiktionen kommt gelegentlich im Alltag vor, auch wenn diese Sachen nicht immer ausdrücklich so bezeichnet werden. Auf jeden Fall wird dann, wenn es um Sachen geht, die als 'Fiktionen' angemessen zu bezeichnen wären, etwas gemeint, dass irgendwie fantastisch, vorgestellt, ireal begriffen wird bzw. dass nicht tatsächlich fassbar ist. Diesem allgemeinen Verständnis von Fiktionen im Alltag entspricht die 'Fiktion'-Definition, welche im Duden-Wörterbuch (Duden, 'Fiktion', 'fiktiv') erscheint. Zur Verdeutlichung der Bedeutungen des betreffenden Ausdruckes werden in der Duden-Definition Sachen angeführt, die als 'Fiktionen' bzw. als 'fiktiv' zu bezeichnen sind. Es geht dabei gemäß Duden u.a., auch um Dichtungen oder um Fantasiegebilde also etwas das erdacht, erdichtet, frei

erfunden ist. Erläuterungen sind beim Gebrauch des Ausdruckes mit Bezug auf Literatur trotzdem notwendig. Die Ausdrücke meinen eben Mehreres, und womöglich miteinander Unverträgliches. ‘Fiktion’ und ‘fiktiv’ bedeuten umgangssprachlich beispielsweise literarische Schriften oder literarische Gestalten so, dass es diese Gegenstände irgendwie gibt. Sie werden aber von einem Ausdruck bezeichnet, gemäß Duden, sowohl etwas Bestehendes (Dichtungen) wie etwas nicht-Bestehendes (literarische Gestalten) heißt. Anzuführende Erläuterungen Diese haben anzuführen, was eine Benennung heißen könnte, welche etwas meint, das es nicht gibt, aber trotzdem betreffs etwas gebraucht werden müsste, das irgendwie besteht. Dieser Umstand soll mit Bezug auf eine hypothetische umgangssprachliche Rede über J.W. Goethes Drama *Iphigenie auf Tauris* (fortan IAT abgekürzt) veranschaulicht werden.

Sollte in einem alltäglichen Gespräch die Rede davon sein, worum es in der IAT geht, dann mag die Sehnsucht Iphigenies nach ihrer Familie bzw. die Ankunft des Orestes erwähnt werden. Es würde dabei weder angenommen noch ausgesagt werden, dass es das eine (Iphigenies Sehnsucht) bzw. das andere (Orestes’ Ankunft) eigentlich gibt. Es dürfte allerdings feststehen, dass Iphigenie, Orestes und deren Gedanken bzw. Handlungen, mythologische Fiktionen sind. Das bedeutet es sind von Goethe erfundene Sachen oder von Euripides bzw. Racine übernommene und damit wiederum erfundene Sachen. Eine alltägliche Rede über Iphigenies Empfindungen bzw. über Orestes Wahnsinn würde aber dennoch nicht so geführt werden, als ob damit nichts gemeint würde, sondern so indem stillschweigend angenommen wird, dass diese Sachen zwar nicht existieren aber immerhin gewissermaßen bestehen. In dieser Hinsicht, als irgendwie bestehend, würden sie dann als ‘Fiktionen’ bezeichnet werden. Auch wenn der umgangssprachliche Ausdruck ‘Fiktion’ etwas bedeutet, das nicht existiert aber worüber literarische Schriften Kunde geben, so wird über solche Sachen umgangssprachlich trotzdem so gesprochen als ob es diese Sachen gibt.

Sollte es andererseits in einer umgangssprachlichen Rede um die IAT gehen, dann würde damit aber kaum gemeint werden, dass dieses Drama, welches gelegentlich als ‘literarische Fiktion’ bezeichnet werden kann, nur gewissermaßen besteht. Es würde eher als selbstverständlich vorausgesetzt werden, dass es ein literarisches Werk eines wirklichen Autors ist, welches in eine literaturgeschichtliche Periode verortet werden kann. Eine Schrift, so die IAT, mag als ‘literarische Fiktion’ bezeichnet werden, aber sicherlich nicht indem der Umstand ausgedrückt wird, dass es die IAT nicht gibt oder nur in einer irgendwie unklaren Weise.

Wenn die Ausdrücke ‘Fiktion’ bzw. ‘fiktiv’ umgangssprachlich etwas meinen sollte, das – gemäß Duden – nicht-wirklich, nicht-existent, illusorisch, erdichtet und

erfunden heißt, dann ist das erklärungsbedürftig. Das heißt es sollte geklärt werden, in welchem Sinne der gleiche Ausdruck als 'Fiktion' sowohl Sachen bezeichnet, die es nicht gibt – Iphigenies Wunsch Tauris zu verlassen – wie auch Sachen die es offensichtlich gibt – den Iphigenie-Monolog in der IAT.

Eigentliche Missverständnisse dürften allerdings durch diese scheinbar widersprüchlichen Bedeutungen von 'Fiktion' nicht bewirkt werden: es mag vorausgesetzt sein, dass der Ausdruck zweierlei bedeutet und jeweils in doppelter Hinsicht gebraucht wird. 'Fiktion' würde dann zweifach verwendet werden, indem damit erstens gemeint wird, dass Iphigenies Gedanken und Empfindungen bzw. Orestes Handlungen gewissermaßen nicht-existente (aber irgendwie dennoch bestehende) Sachen, d.h. Sachverhalte einer literarischen Welt sind. Der Ausdruck würde zweitens so gebraucht werden, indem gemeint wird, dass die IAT ein literarisches Werk ist, worin Bestimmtes über Sachverhalte einer literarischen Welt steht, die es nicht gibt. Diese Sachen, so etwa die Sehnsucht Iphigenies oder die Gefangennahme des Orestes, würden dann als Fiktionen behandelt werden. Das ist auch im Einklang mit den Angaben im Duden, worin Dichtungen (d.h. auch literarische Schriften) und Fantasiegebilde (d.h. auch literarische Gestalten) als Beispiele von Fiktionen angeführt werden. Der Ausdruck 'Fiktion' meint umgangssprachlich eben dabei zwei Sachen. Fiktionen sind im Alltag einmal Reden, deren Inhalte etwas behandeln, das vorgestellt, irgendwie nicht-wirklich ist. Fiktionen sind andererseits jene Sachen selber, worum es in diesen Reden geht. Umgangssprachlich kann getrost, und dabei nicht sehr deutlich aber auch nicht unbedingt missverständlich gesagt werden, dass Fiktionen von Fiktionen handeln und dass dabei gemeint werden könnte, dass die IAT als Fiktion von der Fiktion des Tantalidentreffens auf Tauris handelt.

3. Problematischer Begriff 'Fiktion'

Das scheint sinnvoll und, dürfte auch ohne weiteres für eine umgangssprachliche Diskussion, worin 'Fiktion' verdet wird, ausreichen. Die Ausdrücke 'Fiktion' und 'fiktiv' wären nicht eindeutig aber eher nicht problematisch. Umgangssprachliche Ausführungen haben allerdings nicht unbedingt einen Gültigkeitsanspruch und sind damit nicht auf genauere Erläuterungen der gebrauchten Sprache angewiesen. Sollte die Rede von der IAT bzw. von dem Tantalidentreffen als literarische Fiktionen literaturwissenschaftlich geführt werden, dann ist der Ausdruck 'Fiktion' als Begriff zu behandeln. Dafür ist dessen Stellung als Fachterminus genauer zu bestimmen, so etwa durch Angabe seiner spezifischen Bedeutungen in verschiedenen Kontexten bzw. durch Bestimmung seiner Intension und Extension.

Eine literaturwissenschaftliche Betrachtung ist auf eine Terminologie angewiesen, um in angemessenere Form, verhältnismäßig präzise Aspekte der besprochenen Probleme zu fassen. Das sollte auch im Falle von ‘Fiktion’ gelten, wenn etwa dabei im Rahmen einer literaturwissenschaftlichen Betrachtung, Probleme des *Agamemnon* besprochen werden sollten. Die relative Unmissverständlichkeit umgangssprachlicher Behandlung von literarischen Fiktionen ist weitaus problematischer in einem literaturwissenschaftlichen Zusammenhang. Darin sollte es deutlicher erkennbar sein, unter welchen Umständen von literarischen Welten angenommen werden kann, dass es sie auf irgendeine Weise gibt oder dass literarische Werke, literarische Welten bezeugen, die es eigentlich nicht gibt, aber möglicherweise schon als Gegenstand von wissenschaftlichen Erwägungen vorkommen. Wenn umgangssprachlich von Iphigenie und dem Iphigenie-Drama als Fiktionen weitgehend unmissverständlich die Rede sein kann, dann ist das literaturwissenschaftlich nicht mehr der Fall. Ein solche sollte u.a. geklärt haben, was genau gemeint wird, dass Fiktionen (Iphigenie-Drama und Iphigenie-Geschichte) Gegenstand von literaturwissenschaftlicher Erkenntnis sind. Die Befassung mit diesen Fragen setzt u.a. relativ stabile terminologische Festlegungen bezüglich des Begriffes ‘Fiktion’ voraus.

4. ‘Fiktion’: Uneinheitliche literaturtheoretische Stellungnahmen

Gemäß des Eintrages ‘Fiktion’ im Metzler Lexikon Literatur steht der Begriff für den imaginären Status der dargestellten Figuren, Orte, Ereignisse. Der Eintrag nennt – in relativer Korrespondenz mit den Erläuterungen zum gleichnamigen Ausdruck ‘Fiktion’ im Duden-Wörterbuch - auch einen expliziten Bezug auf literarische Texte als Fiktionen. Der besagte Begriff ‘Fiktion’ scheint dabei einmal die Existenzweise von literarischen Figuren und Ereignissen in den Texten zu betreffen. Zweitens werden damit auch die literarischen Texte selber gemeint, worin es um literarische Figuren und Ereignisse geht. Damit wird gesagt, dass ein einziger Terminus d.h. ‘Fiktion’ zur Bezeichnung zweier Sachen dient: zur Bezeichnung bestimmter Texte und zur Bezeichnung der Sachen selber, womit diese handeln. Damit wird gesagt, dass ein einziger Terminus d.h. ‘Fiktion’ zur Bezeichnung zweier Sachen dient: zur Bezeichnung bestimmter Texte und zur Bezeichnung der Sachen selber, womit diese handeln. Der Lexikoneintrag scheint, auf eine explizitere und ausführlichere Weise, das Gleiche wie die Wörterbucherläuterung anzuführen. Es sieht so aus, als ob über die erwähnte Homonymie in der Alltagssprache nicht hinweggegangen wird: ein einziger Terminus benennt zwei Sachen. Die Zweideutigkeit des

Ausdruckes 'Fiktion', ist trotz präziserer terminologischer Erläuterungen des Begriffes 'Fiktion' nicht wirklich beseitigt.

Literarische Texte werden als aktualisierter Sprachgebrauch, als mehrfach kodierte Sprache, als ästhetisches Objekt, als intertextuelles oder autoreflexives Konstrukt und auch als Fiktionen betrachtet (Culler, 31 f.). Die Behandlung von Literatur wird damit auch mit Vorstellungen von 'Fiktion' in Verbindung gebracht. Die Art, wie Literatur als Fiktion bzw. wie 'Fiktion' als Begriff bei der Kennzeichnung von Literatur aufgefasst wird, scheint ein gewisses Gewicht in literaturtheoretischen Auseinandersetzungen aufzuweisen (Kasics 1990, 14). Weder terminologischer noch sachlicher Einklang ist mit Bezug auf verschiedene theoretische Ansätze zu diesem Problem erkennbar. Das Problem wird der literaturwissenschaftlichen Grundlagenforschung zugewiesen, wobei davon ausgegangen wird, dass ineinandergreifende Disziplinen semiotischer, literaturtheoretischer, philosophischer und sprachwissenschaftlicher Prägung, Antworten hierzu bieten (Rühling 1997, 25). Eine verschwommene Terminologie wird gerügt und es werden auch damit zusammenhängende Missverständnisse beklagt (Kasics 1990, 11). Es wird gegen die Annahme eines vermeintlichen Gegensatzes von literarischer Fiktion und faktualer Realität argumentiert (Kasics 1990, 14) und vor voreiligen Urteilen und Entscheidungen gewarnt, so etwa gegen eine pauschale Ausgrenzung literarischer Fiktionen aus der Wirklichkeit aufgrund eines naturwissenschaftlich-positivistischen Wirklichkeitsbegriffes formaler Prägung (Kasics, 1990, 14 f.). Je nachdem, wo der Schwerpunkt des Interesses liegt, weisen die Positionen der jeweiligen theoretischen Ansätze bezüglich des 'Fiktion'-Problemes ein verschiedenes Gepräge auf und wirken sich auf unterschiedliche Themen der literaturwissenschaftlichen Debatte aus. Ontologisch und epistemologisch orientierte philosophische Ansichten zu Fiktionen als nicht-existente Sachbestände liegen literaturtheoretischen Erwägungen zu Fiktion im Zusammenhang der Geschichte zugrunde (Zipfel 2001, 68 ff). Die Überlegungen betreffen das Bestehen von nicht-existenten Gegenständen bzw. die sprachliche Konsistenz der Betrachtung derartiger Sachen. Sie dienen u.a. als Grundbau für eigentliche literaturwissenschaftliche Standpunkte zur sprachlichen Gestaltung von literarischen Welten, Raum- und Zeitstruktur literarischer Darstellungen.

5. 'Fiktion': Unscharfer literaturwissenschaftlicher Einsatz

Die literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit Fiktionen ist mit der literaturtheoretischen Diskussion bezüglich begrifflicher Bestimmungen zu 'Fiktion' und anschließenden sachlichen Festlegungen verbunden. Dieser Umstand kann

Unterschiedliches bedeuten, so auch, dass mangelnder theoretischer Einklang gewisse terminologische Undeutlichkeiten bewirken. Der Niederschlag nicht konsensfähiger theoretischer Stellungnahmen mag u.a. in Verbindung mit dem Bestand an literaturwissenschaftlichen Erörterungen gebracht werden worin ´Fiktion´ nicht immer eindeutig gebraucht werden.

´Fiktion´ wird literaturwissenschaftlich einerseits mit Bezug auf ein Charakteristikum der besagten literarischen Texte eingesetzt, insofern diese, literarische Welten in irgendeiner Weise literarisch darstellen. ´Fiktion´ wird andererseits für das Dargestellte, d.h. für literarische Welten selber gebraucht ohne eine gewisse Unklarheit beim Umgang mit diesem Begriff zu vermeiden. Literaturwissenschaftliche Betrachtungen zu allgemeinen Fragen von Literatur bzw. zu einzelnen literarischen Problemen, so zu narrativen, dramatischen und lyrischen Texten setzen sich in weiterem bzw. engerem Sinne mit Fiktionen auseinander. Sowohl in umfassenderen Kontexten, wo Literatur und literarische Schriften besprochen werden, wie auch in spezialisierten Kontexten, wo Literaturkategorien bzw. narrative, dramatische und lyrische Schriften untersucht werden, kann der uneinheitliche Gebrauch von ´Fiktion´ bzw. die Beschäftigung mit unterschiedlichen Sachen in einem terminologisch nicht eindeutigen Kontext dokumentiert werden.

Unscharfe Formulierungen bei allgemeinen Auseinandersetzungen mit Aspekten der ´Fiktion´-Problematik kommen in verschiedenen literaturwissenschaftlichen Arbeiten vor. Es geht darin um Fiktionen bzw. um die Kennzeichnung von literaturwissenschaftlich relevanten Sachverhalten oder Sachen als ´Fiktionen´ und als ´fiktiv´. Der Ausdruck ´literarische Fiktionen´ erscheint sowohl mit Bezug auf literarische Schriften (Baasner/Zens 200, 13f) wie auch mit Bezug auf fiktive Welten d.h. mit Bezug auf Gegenstände von literarischen Texten. In diesem Sinne werden einerseits literarische Schriften eines gewissen Inhaltes als literarische Fiktionen behandelt: es wird angenommen, dass es darin um etwas geht, das es nicht gibt. Andererseits meint der gleiche Begriff jene Sachen selber, wovon die betreffenden literarischen Texte handeln, d.h. Sachen, die es wiederum gewissermaßen nicht gibt. ´Fiktion´ wird insofern ohne eine deutliche Unterscheidung sowohl in Verbindung mit literarischen Schriften als auch mit literarischen Geschehnissen verwendet. Eine gewisse Unklarheit ist dabei feststellbar. Weder wird ´Fiktion´ (als Bezeichnung von Sachen bei deren Betrachtung als nicht-existent) von ´Fiktion´ (als Bezeichnung von Texten bei der Betrachtung ihrer Inhalte über nicht-existente Sachen) sauber voneinander gesondert, noch wird verdeutlicht, dass Untersuchung von Fiktionen eigentlich Sachen betrifft, die voneinander relativ klar abgegrenzt sind und auch terminologisch eventuell auseinanderzuhalten sein sollten

6. ´Fiktion´ und Fiktionen bei der Betrachtung narrativer Texte

Literaturwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit narrativen, dramatischen und lyrischen Texten scheinen genauso wie jene mit literarischen Texten im Allgemeinen, von einer gewissen Unschlüssigkeit auf sachlicher und terminologischer Ebene geprägt zu sein. Arbeiten zu narrativen Texten untersuchen bestimmte inhaltliche Merkmale, so dass deren Kennzeichnung als Fiktionen begründet erfolgen kann. Es wird angeführt, dass die erzählte Welt das ´Was´ literarischen Erzählens ausmacht. Die Ausführungen erläutern, wie literaturwissenschaftliche Analysen, aufgrund von bestimmten Grundbegriffen, so ´Ereignis´, ´Geschehen´, ´Geschichte´ u.a., literarisch Dargestelltes als Fiktion kennzeichnen. Es geht um die Erläuterung der inhaltlichen Füllung einer spezifisch (d.h. literarisch) gegliederten Darstellung als Fiktion. Diese inhaltliche Füllung wird als Handlung verstanden, d.h. als Gesamtheit handlungsfunktionaler Elemente des Erzählten wofür die erwähnten Begriffe stehen (Martinez/Scheffel 2009, 25). Die Handlung einer literarischen Fiktion, deren Verlauf in einer narrativen Schrift erscheint, wird aber andererseits auch als Teil eines erzählten Universums aufgefasst, indem sie darin explizit verortet wird (Martinez/Scheffel 2009, 123). Solche erzählten Welten werden aufgrund von Charakteristika näher gekennzeichnet - so aufgrund ihrer Einheitlichkeit als homogen bzw. heterogen, nach ihrer Gliederung als uniregional bzw. pluriregional, nach der Vermischung von realen und fiktiven Elementen als stabil bzw. instabil, nach deren Bestehensweise als mögliche bzw. unmögliche Welten (Martinez/Scheffel 2009, 127 ff). Fiktion als Handlung scheint damit sowohl etwas zu sein, das ein Charakteristikum eines Textes ist aber auch etwas, das ein Sache ist, worauf sich ein Text bezieht. Die jeweiligen literaturwissenschaftlichen Erwägungen scheinen damit sowohl den Inhalt eines narrativen Textes zu betreffen, der nicht-Wirkliches darstellt und daher eine Fiktion ist; sie scheinen auch das nicht-wirkliche Geschehnis selber betreffen, worauf sich dieser Inhalt bezieht und selber eine Fiktion ist. Offenbar wird bei der literaturwissenschaftlichen Bezugnahme nicht explizit unterschieden: es wird eine fiktive Handlung gemeint, indem bei dieser diese Bezugnahme sowohl auf einen Bestandteil eines literarischen Textes wie auch auf einen Bestandteil einer literarischen Welt verwiesen wird.

7. ´Fiktion´ und Fiktionen bei der Betrachtung dramatischer Texte

Auch in literaturwissenschaftliche Arbeiten zu dramatischen Texten werden literarische Produktionen mit der ´Fiktion´-Problematik verbunden. Dabei wird u.a.

die Besonderheit szenischer Darstellungen gemeint, das Dargestellte als scheinbar und nicht als tatsächlich zu gestalten. Es wird hierzu dargelegt, dass Texte mit dramatischer Zielsetzung, Fiktives in doppeltem Sinne darstellen: einmal analog narrativen Texten, wo das Was der Darstellungen für etwas steht, das es nicht gibt und ein anderes Mal spezifisch dramatisch, wenn Identität von Darstellern und Dargestelltem fingiert wird (Asmuth 2007, 200). Auch literaturwissenschaftliche Betrachtungen bezüglich dramatischer Texte gebrauchen dabei den ‘Fiktion’-Begriff. Dieser meint wiederum einmal den Inhalt eines dramatischen Textes, worin es um Fiktives geht und andererseits eine Bestehensweise von dargestellten Sachen, die an der Identifikation von fiktiven Figuren mit wirklichen Personen erkennbar ist, welche als Akteure agieren (Asmuth 2007, 90 f). Solche Erwägungen können als Teil von umfassenderen Anschauungen zur Realität und Fiktionalität von Raum und Zeit im Drama (Pfister 2001, 327) betrachtet werden. Darin wird literaturwissenschaftlich einmal zwischen dramatischer und narrativer Behandlung von Raum und Zeit unterschieden d.h. es werden Besonderheiten dramatischer Texte auf intra-literarischer Ebene hervorgehoben. Es wird andererseits literaturwissenschaftlich auch auf die Unterschiede zwischen dramatischer Fiktion und tatsächlicher Wirklichkeit unter Rücksicht von zeitlicher und räumlicher Verortung hingewiesen (Pfister 2001, 327), d.h. es werden Besonderheiten der Existenzweise von Sachen auf extra-literarischer Ebene betrachtet. Die jeweiligen literaturwissenschaftlichen Überlegungen verweisen in einem dramatischen Kontext dabei auf eine charakteristische Überlagerung: die fiktive Zeit und der fiktive Raum der dramatischen Geschichte und der dramatischen Figuren werden von der realen Zeit und dem realen Raum der Vorführung und der auftretenden Schauspieler vor einem anwesendem Publikum überlagert. Es wird literaturwissenschaftlich angeführt, dass die Überlagerung von Fiktion und Realität an mehreren konkreten Elementen des theatralischen Textes erkennbar ist: Rede realer Schauspieler/bzw. fiktiver Figuren im dramatischen Kommunikationssystem, Einrichtung des realen Bühnenbild/bzw. des fiktiven Aktionsraumes in der dramatischen Handlung, Aussehen des realen Kostümes/bzw. der fiktiven Bekleidung usw (Pfister 2001, 327).

Die literaturwissenschaftlichen Betrachtungen zu literarischen Fiktionen scheinen sowohl in narrativen als auch in dramatischen Kontexten von einer ähnlichen Unklarheit behaftet zu sein. Fragen bezüglich der nicht-Wirklichkeit des Dargestellten d.h. der Sachen, welche erzählerisch und szenisch dargelegt werden, werden mit Fragen zur inhaltlichen Darstellung von gewissermaßen nicht-Wirklichem vermengt. Eine terminologische und sachliche Zweideutigkeit beim literaturwissenschaftlichen Umgang mit ‘Fiktion’ und ‘fiktiv’ kann ähnlich in dramatischen und narrativen Kontexten beobachtet werden. Es werden auf jeden

Fall zwischen inhaltlich gekennzeichnetem Text als Fiktion und der dargestellten Welt als Fiktion nicht klar unterschieden und es werden zudem mehrere Ausdrücke (so 'fiktiv' und 'fiktional') für Sachen verwendet, die es in irgendeiner Weise nicht gibt. Eine explizite Zuweisung von distinkten Bedeutungen erfolgt entweder gar nicht, oder wird unter bestimmten Bedingungen nicht konsequent eingehalten².

8. 'Fiktion' und Fiktionen bei der Betrachtung lyrischer Texte

Auch literaturwissenschaftliche Arbeiten zu lyrischen Texten streifen das Problem literarischer Fiktionen. Neben Stellungnahmen zur allgemeinen Relevanz des Fiktionproblems für literarische Texte (Burdorf 1997, 165 f.) erscheint als charakteristischer Punkt einer literaturwissenschaftlichen Diskussion in lyrischem Kontext, die Frage danach, inwiefern Dichtung in irgendeinem Sinne als Bestand an literarischen Fiktionen zu betrachten ist. Dabei wird gefragt, ob überhaupt literaturwissenschaftlich festgestellt werden sollte, dass Gedichte Fiktionen sind, weil das sicherlich nicht im gleichen Sinne zutrifft wie im Falle von Narrationen. Gedichte scheinen wirklich (durch den Dichter) Erlebtes wiederzugeben. Damit schiene eine literaturwissenschaftliche Betrachtung von lyrischen Produktionen (anders als jene von narrativen Produktionen) als unbegründet: Erzählungen könnten als Fiktionen betrachtet werden (weil sie Erfundenes enthalten), Gedichte nicht (weil sie Erfahrenes enthalten). Diese scheinbar gut begründete, intuitive Annahme wird andererseits kritisch relativiert. Es wird zunächst festgestellt, dass die Fiktivität des Dargestellten auch wenn nicht durchgehend, an bestimmten lyrischen Texten dennoch unmittelbar erkennbar ist (Burdorf 1997, 167). Es wird weiterhin hervorgehoben, dass Raum und Zeit als Marker der Wirklichkeit des Dargestellten, bei genauerer Untersuchung das Dargestellte nicht als Tatsächliches sondern wiederum als Fiktives erscheinen (Burdorf 1997, 176 ff).

Eine gewisse Zweideutigkeit scheint, im gleichen Sinne, literaturwissenschaftliche Ausführungen über Aspekte des Fiktion-Problems zu prägen, sowohl dann, wenn relevante Fragen bei Auseinandersetzungen mit narrativen und dramatischen Texten beobachtet werden, wie auch dann, wenn

² Bei Martinez M./Schäfer M. erscheint eine terminologische Unterscheidung mit Bezug auf 'Fiktion' wenn bedeutungsmäßig zwischen 'fiktiv' und 'fiktional' bei deren Gebrauch mit Bezug auf Texten bzw. auf Gegenständen (ebd. S. 13). Die Trennung ist explizit und einsichtig. Allerdings, wird diese bei der erwähnten Besprechung von narrativen Fiktionen und deren fiktive Welten nicht so sauber eingehalten: fiktive Geschichten als Bestandteile von narrativen Texten können nicht zugleich Bestandteile der narrativen Welt sein, worum es in diesen Texten geht. Es wird damit eigentlich 'Fiktion' sowohl mit Bezug auf Texte insofern diese Fiktives erzählen, wie auch auf literarische Welten, insofern sie als Fiktives bestehen gebraucht – siehe die Erläuterungen weiter oben.

solche Überlegungen lyrische Texte anbelangen. Auch diese Zweideutigkeit weist eine terminologische und eine sachliche Seite auf. Es ist der gleiche Umstand, welcher auch in den besprochenen Fällen literaturwissenschaftlicher Betrachtungen erscheint. Die Erwägungen zu lyrischen Texten, werden so formuliert, dass Sachverhalte und Texte dabei mit Ausdrücken gemeint werden, welche die Besonderheiten der Existenzweise der Gemeinten bezeichnen bzw. die inhaltliche Fügung lyrischer Produktionen bedeuten, insofern es darin um etwas geht, das nicht besteht. ‘Fiktion’ scheint damit sowohl für die literarischen Schriften, d.h. für deren Inhalte selber irgendwie zu stehen, wie auch für die Gegenstände, welche lyrisch dargelegt werden: es wird etwas über Fiktionen als eine spezifische Form von literarischer nicht-Wirklichkeit gesagt und weiter Bestimmtes über Fiktionen als literarische Texte worin nicht-Wirkliches als Wirklichkeit erscheinen (Burdorf 1997, 164). Das nicht-Wirkliche wird zudem, auch bei literaturwissenschaftlichen Überlegungen zu lyrischen Texten, nicht einheitlich bezeichnet so etwa, wenn ‘Fiktion’ und ‘Fiktionalität’ in womöglich missverständlicher Weise als Ausdrücke mit gleicher Bedeutung gebraucht werden (Burdorf 1997, 270)³.

6. Schlussfolgerung

‘Fiktion’ scheint ein problematischer Begriff zu sein. Die nominale Bedeutung welche in einem Fachlexikon erscheint, enthält eine Zweideutigkeit. Diese wird im praktischen Einsatz direkt widerspiegelt: der Begriff steht für zwei Sachen und das schlägt sich in der Zweideutigkeit seines Gebrauches nieder. Eine zusätzliche Schwierigkeit beim Gebrauch des Begriffes ist eine sachliche: die Sache, wofür ‘Fiktion’ ist wiederum problematisch: Sachen die nicht existieren sind schwerlich etwas, welche als Referenten von unmissverständlichen Äußerungen erscheinen. Das heißt, dass neben die terminologische Schwierigkeit eine sachliche tritt. Die Schwierigkeiten des Fiktion-Problems haben insofern eine doppelte Ursache. Eine Klarstellung der identifizierten Unklarheiten müsste sowohl terminologisch als auch sachlich vorgehen. Es wäre auf begrifflicher Ebene festzustellen, welche Bedeutungen bestimmten Termini zustehen. Auf sachlicher Ebene, wäre zu untersuchen, in welchem Sinne die jeweiligen Begriffe, Sachen bezeichnen können, die nicht existieren.

³ Im Sachregister erscheint der Eintrag *Fiktion, Fiktionalität* und damit wird auf Stellen verwiesen, wo, ohne eine explizite Trennung der Bedeutungen, mit den betreffenden Ausdrücken als theoretische Termini umgegangen wird.

References

- Asmuth, Bernhard. 2009. *Einführung in die Dramenanalyse*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Baasner, Rainer und Maria Zens. 2005. *Methoden und Modelle in der Literaturwissenschaft*. Berlin: Erich Schmidt.
- Burdorf, Dieter. 1997. *Einführung in die Gedichtanalyse*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Culler, Jonathan. 2017. *Literaturtheorie: eine kurze Einführung*. Stuttgart: Philip Reclam.
- Martinez, Mathias und Michael Scheffel. 2009. *Einführung in die Erzähltheorie*. München: C.H.Beck.
- Martinez, Mathias. 2007. "Fiktion". In *Metzler Lexikon Literatur*, ed. by Dieter Burdorf, Christoph Fasbender, Burkhard Moennighoff, 239-240. Stuttgart: J.B. Metzler
- Pfister, Manfred. 2001. *Das Drama*. München: Fink.
- Rühling, Lutz. 1997. "Fiktionalität und Poetizität." In *Grundzüge der Literaturwissenschaft*, Hsg. Heinz Ludwig Arnold und Heinrich Detering, 25 - 52. München: DTV.
- Zipfel, Frank. 2001. *Fiktion, Fiktivität, Fiktionalität*. Berlin: Erich Schmidt.